

Leubnitz.

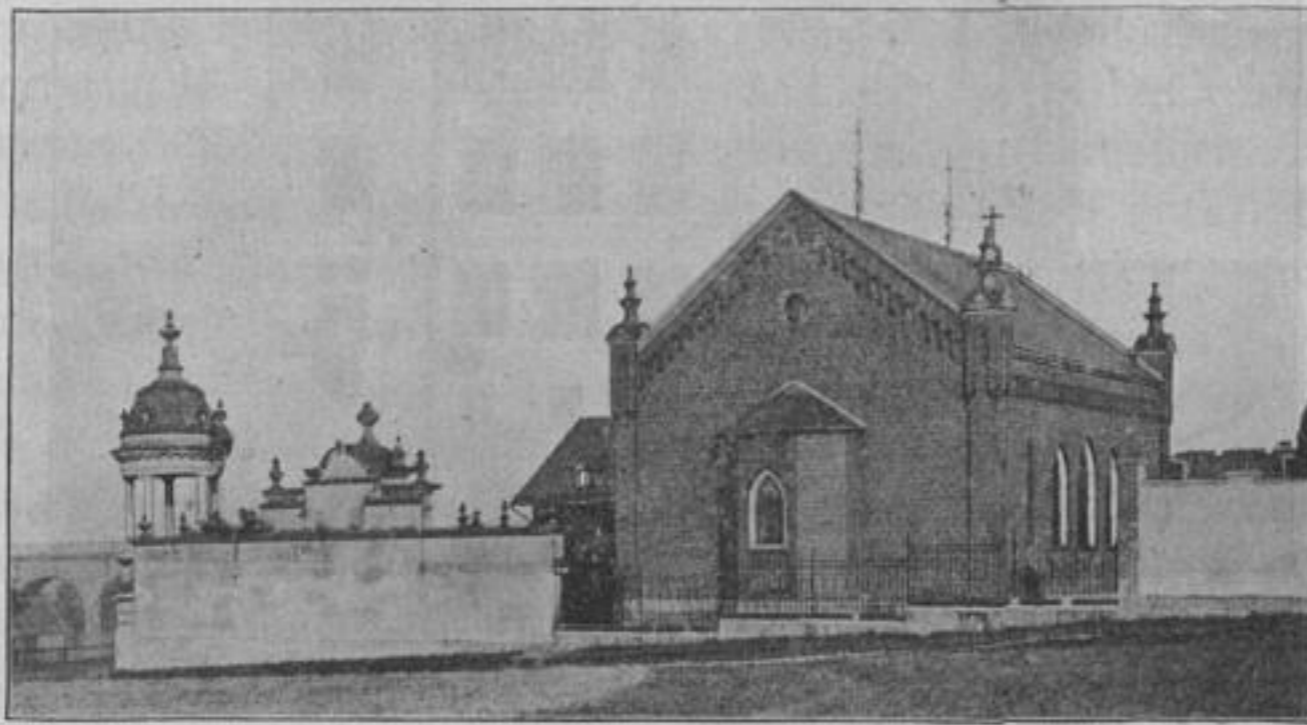
Zu der Parodie Werdau gehört, soweit überhaupt die Nachrichten zurückreichen, ursprünglich in die St. Egidienkirche eingepfarrt, das Dorf Leubnitz, das sich südwestlich von der Stadt, fast unmittelbar an sie anschließend, an den beiden Ufern des Leubnitzbaches hinzieht. Es besitzt ein 185 Acker umfassendes Rittergut, dessen Herrschaft Sitz und Stimme in dem Kirchenvorstande hat, zu dem Leubnitz außer ihr noch zwei Mitglieder stellt. Die gegenwärtige Besitzerin ist Frau Helene verw. Ebert. Die herrschaftliche Wohnung besteht in einem sehr malerisch angelegten Schloß, das 1870 erneuert wurde. Der Ort hat in den letzten Jahrzehnten bedeutenden Zuwachs und große Veränderung erfahren. Schon die Erbauung der Königl.

Staatseisenbahn, die auf 22 Meter, hoher steinerner Brücke das Dorf in seiner Mitte überschreitet, hat dazu nicht unwesentlich beigetragen. Der Bahnhof der Station Werdau sowohl wie die umfangreiche Reparaturwerkstatt steht auf Leubnitzer Flur; auch eine große Zahl des bei der Bahn angestellten Personals wohnt in Leubnitz. Von noch größerem Einfluß auf die Umgestaltung des Ortes war die Anlegung bedeutender Fabrik-etablissemens, die wiederum die Erbauung einer großen Anzahl Wohnhäuser zur Folge hatte. Dadurch hat es seinen ursprünglich landwirtschaftlichen Charakter mehr und mehr verloren und gewinnt in seinem vorderen Teile allmählich ein mehr städtisches Aussehen. Die unvorhergesehene beständige Zunahme der Ein-

wohnerzahl, die nach letzter Zählung 4052 beträgt, machte einen Schulbau nach dem andern nötig, bis im Jahre 1895 ein allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Gebäude aufgeführt wurde, das voraussichtlich auf lange Zeit hinaus genügen wird, zumal da ein späterer Anbau bereits vorgesehen ist. Ein eignes Schulwesen besitzt Leubnitz seit 1836. Bis dahin hatten die dortigen Schulkinder die Schule in Werdau besucht.

Seit 1865 befindet sich in Leubnitz ein eigener Friedhof, der schon mehrfach vergrößert

werden mußte. Im Jahre 1888 wurde darauf eine Parentationshalle erbaut, deren Baukosten zum größten Teil die Ritterguts-herrschaft getragen hat. Das Gebäude ist ein einfacher Ziegel-



Parentationshalle mit dem Ebert'schen Erbbegräbnis in Leubnitz.

rohbau, der aber, würdig ausgestattet, einen sehr freundlichen Eindruck macht. Dazu tragen namentlich die in Glasmalerei ausgeführten Fenster bei. Das schönste derselben befindet sich hinter dem Altar. Es ist eine Stiftung des früheren Gasthofsbesizers Paulus Rahm und seiner Ehefrau und stellt die Auferstehung Christi dar. Die beiden Mittelfenster an den Seitenwänden zeigen die Kreuzigung und die Grablegung Christi. Der Altar ist im gotischen Stil gehalten und von dem Bildhauer Fr. Eichler in Werdau in Eichenholz geschnitten, desgleichen das auf ihm stehende Kreuzifix. Die beiden Leuchter sind eine Stiftung der Kirchengemeinde Werdau. Zu gleicher Zeit wurde noch der Parentationshalle gegenüber eine Leichenhalle, und einige Jahre später in